

Unterägeri

# Morgen Abend läuft im Dorf total rund

**Unterägeri wird ein tolles Wochenende erleben: Überall Wasserballer, Läufer und Töfffahrer. Dann geht im Birkenwäldli und im Schönenbühl «die Post ab».**

VON MONIKA WEGMANN

Alle Leute, die es schätzen, wenn etwas im Dorf läuft, dürfen sich auf das Wochenende freuen. Dann wird Unterägeri zur touristischen Hochburg.

Für sportliche Stimmung sorgen die rund 1000 Teilnehmer des Ägeriseelaufes. Etliche werden sicher am Abend auf den Festplätzen im Birkenwäldli oder im Schönenbühl anzutreffen sein.

Auch das dreitägige Wasserball-Plauschturnier des SC Frosch, das morgen beginnt, lockt traditionell viele Teilnehmer und Zuschauer an. Dazu stossen heute und morgen rund 800 Töfffahrer des internationalen GoldWing-Treffens, die bis zirka Samstag in der Zeltstadt auf dem Schulhausareal Schönenbühl stationiert sind.

## «Einmalige Situation»

So wird auf den beiden Festplätzen im Birkenwäldli von den Fröschen und im Schönenbühl von den Töffern für Rambazamba gesorgt. Das Gedröhne der Töffs gibts als Sondereinlage dazu.

Angst vor Lärmexzessen und Reklamationen hat Unterägeris Gemeindepräsident Josef Ribary wegen der drei Anlässe nicht. Er sagt: «Das gibt Abwechslung in der Ferienzeit. Das OK des Töffanlasses hat vorgängig die Anwohner informiert und versprochen, auf Sicherheit und Lärmemissionen zu achten. Es sind sicher nicht alle begeistert, aber es ist eine einmalige Situation.»

Der Gemeindepräsident ist überzeugt, dass die Töfffahrer zwar ein Völkchen für sich, aber keine Rowdys sind. «Es hat junge, aber auch Fahrer im gesetzten Alter, die einen gewissen Stil und eine Philosophie leben. Das ist für uns wichtig, denn wir stellen ihnen den Platz und die Infrastruktur zur Verfügung», sagt Ribary.

**«Es sind sicher nicht alle begeistert, es ist eine einmalige Situation.»**

JOSEF RIBARY,  
GEMEINDEPRÄSIDENT

Um den Anlass besser im Griff zu haben, sei die Gemeinde involviert. Bauverwalter Beat Bürgi ist im OK vertreten.

## Geschäft schwer abschätzbar

Ribary ist sich bewusst, dass jetzt drei grosse Anlässe nebeneinander stattfinden. Die Daten seien aber schon lang im Voraus abgemacht worden. Ribary: «So etwas wollen wir natürlich nicht jedes Wochenende. Man darf nicht übertreiben und der Bevölkerung zu viel zumuten. Wir freuen uns auf das Fest, das Dorf wird auch davon profitieren. Wenn alle vernünftig sind, gibt es etwas Schönes für Jung und Alt.»



Therese Muralt aus Zürich baut das Zelt auf zu den «Tönen» von Tina Turner, die den Seitenwagen des GoldWings ziert.

BILDER WERNER SCHELBERT

## Empfang mit Himbeeren und etwas Gülle

Zu den ersten GoldWingern, welche gestern die Wiese beim Unterägerer Schulhaus Schönenbühl zu bevölkern und mit Zelten zu bebauen begannen, gehörte Ekkehard Denk aus Wolfsburg (D). Er hatte rund 1000 Kilometer zurückgelegt, als er kurz vor 14 Uhr ankam, und war recht müde. Sein doch noch recht waches Auge freute sich ob dem Ausblick über das wunderschöne Tal und den See.

### Der grösste Tina-Turner-Fan

Gleich nebenan hatten sich Erika und Hugo Moor aus dem Fricktal sowie Therese und Peter Muralt aus Zürich mit ihren Zelten niedergelassen. Die beiden Ehepaare sind schon seit 20 Jahren im GoldWing-Club und campieren häufig zusammen. Vor allem die Maschine der Muralts hinterliess einen poppigen Eindruck. Drei Porträts von Tina Turner zieren das Motorrad selbst, den Anhänger und den Seitenwagen (siehe Foto oben).

Dass Peter Muralt ein Fan der Rock- und Soulsängerin ist, wurde damit klar. Er kann sie aber auf der Bühne auch darstellen. Ohne Bart, dafür aber mit Perücke und Stöckelschuhen hat er an früheren Treffen eine reife Bühnenshow hingelegt. In Unterägeri will er aber nicht auftreten.



Soeben aus dem deutschen Wolfsburg angekommen: GoldWinger Ekkehard Denk.

Die Unterägerer empfangen die GoldWinger auf unterschiedliche Art. Am freundlichsten war Rentner Eugen Tschamper, der seine Wohnung gleich hinter der Zeltstadt hat. Höflich lud er die Angekommenen ein, von den Himbeeren, die in Zeltnähe reife Früchte

trugen, zu kosten. Die anderen Hausbewohner seien eben in den Ferien.

Nicht ganz so freundlich war der Bauer, der gleich nach der Ankunft der ersten Töffler mit seinem Traktor in unmittelbarer Nähe der Zeltstadt eine breite Gülle-Duftspur legte. cae

## EXPRESS

- Drei Grossanlässe finden an diesem Wochenende in Unterägeri statt.
- Der Ägeriseelauf, das Wasserball-Plauschturnier und das GoldWing-Treffen.

Die Sportler und Töfffahrer müssen auch essen und trinken. Die Dorfbäcker wie Charly Brändle werden sicher einige Brote oder Gipfeli mehr als sonst backen. Ein grosses Geschäft rechnet sich Brändle aber nicht aus, obwohl er die Brotwaren für das Wasserballturnier liefert. Er sagt: «Ob wegen der Grossanlässe mehr Käufer in den Laden kommen, ist schwer abschätzbar.»

Ähnlich geht es Gustav Iten, Kreuzmühle-Bäckerei. «Ich weiss nicht, wie viele Brote oder Gipfeli es braucht.» Er steht auf alle Fälle in den Startlöchern, um – in einer einmaligen Aktion – mit seinem Lieferwagen voller Brotwaren am Freitag-, Samstag- und Sonntagmorgen die Zeltstadt zu bedienen.

Den ersten Kontakt mit den Töfffahrern hat Marcel Widler, Platzwart des Campingareals, geschlossen. «Es hat keinen Run gegeben. Einige Holländer, Belgier und Luxemburger sind hier, die Österreicher folgen noch. Aber einige von ihnen werden heute in die Zeltstadt beim Schönenbühl umziehen.»

## NACHRICHTEN

### Kein Bedürfnis an den Randzeiten

**Neuheim** – Zusammen mit der Abteilung Soziales und Gesundheit hat die Schule ein Projekt über die Randzeitenbetreuung erarbeitet. Wie der Gemeinderat im Infoblatt mitteilt, seien keine Anmeldungen eingegangen. So müsse angenommen werden, dass für eine Randzeitenbetreuung zurzeit kein Bedürfnis besteht. (red)

### Schulrektorat ist teilweise offen

**Neuheim** – Während der Ferien ist das Rektorat vom 16. bis 19. August jeweils von 8 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 17 Uhr geöffnet. Ansonsten muss man sich an die Gemeindeverwaltung wenden. (red)

## Baar

# Einsprache verzögert Bahnhof-Neubau

**Mit einer Verwaltungsbeschwerde haben zwei Anwohner eine vorläufige Notbremse für den Bahnhof-Neubau in Baar gezogen.**

Eigentlich wäre der Baubeginn für den «Schnellzug» genannten Bahnhof-Neubau für diesen Frühling geplant. Jetzt wird man den Spatenstich etwas verschieben müssen. Dies hat zwei Gründe: Erstens hat es interne Verzögerungen gegeben. «Vertraglich ist noch nicht alles geklärt», sagt Baars Bauchef Walter Ineichen.

Der Gemeinderat sieht bei den Verhandlungen zwar keine unlösbaren Probleme, betont aber, dass es sich in

einer Partnerschaft zwischen der Gemeinde, den SBB und der Bauherrschaft um eine recht komplexe Materie handelt. Vor allem SBB-intern sind mehrere Abteilungen involviert, was zu einem langen Entscheidungsweg führt.

### Es geht um Lärmschutz

Andererseits liegt seit Juni eine Verwaltungsbeschwerde vor, von zwei Anwohnern unterzeichnet. Es geht in dieser Beschwerde im Prinzip um den Lärmschutz. Ein neues Gutachten wird verlangt. Die Beschwerdeführer verlangen nun, dass die Situation nach dem Start der Stadtbahn sowie nach dem vollständigen Ausbau des Bahnprojekts 2000 neu beurteilt wird.

Dabei wurde laut Ineichen das Lärmschutzgutachten sowohl vom kantonalen Amt für Umweltschutz wie auch

vom Gemeinderat als nachvollziehbar eingestuft. Der Lärm, den die Anwohner fürchten, entsteht, wenn die Schallwellen von den vorbeifahrenden oder bremsenden Zügen von den Wänden des Neubaus reflektieren und auf die Häuser auf der Rückseite des Bahnhofs treffen. Die Geräusche verteilen sich dabei auf die ganze Höhe der Wohnhäuser.

### Extrem hohe Lärmschutzwand

Von der Warte der Bewohner aus wird der Neubau einen wesentlich wuchtigeren Eindruck hinterlassen als vom Bahnhofplatz aus, weil an der Rückseite auch die Höhe des Bahndamms mit eingerechnet werden muss.

Mit einer Lärmschutzwand könnte man die Geräusche eindämmen. Nur: Verpflichtungen bestehen keine. Im Zu-

sammenhang mit der Stadtbahn wurden den SBB keine solche Auflagen gemacht. Eine Lärmschutzwand müsste extrem hoch sein, um die dahinterliegenden Häuser von oben bis unten abzuschirmen.

### «Chinesische Mauer»

«Da gäbe es natürlich auch andere Kriterien als Lärm», sagt Walter Ineichen. «Aus städtebaulichen Gründen wäre eine solche «chinesische Mauer» mitten im Dorf kaum denkbar.»

Der Regierungsrat wird sich nun mit der Beschwerde befassen müssen. Sollte er sie gutheissen, wäre auch eine Teilbewilligung für die Bahnhofgebäude denkbar. Parallel dazu könnten die neuen Auflagen zum Lärmschutz angegangen werden.

CARL-AXEL ENGLUND